

JUDITH ROSSELL
MIDWATCH
SCHULE DER UNERWÜNSCHTEN MÄDCHEN



JUDITH
ROSSELL



SCHULE DER
UNERWÜNSCHTEN MÄDCHEN

Aus dem Englischen von Bettina Obrecht



Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe
FSC® N001967

2. Auflage 2025

Text und Illustration Copyright © 2024 Judith Rossell
Design Copyright © 2024 Hardie Grant Children's Publishing

Die Originalausgabe erschien 2025 unter dem Titel
»The Midwatch« bei Hardie Grant Children's Publishing.

All rights reserved.

© 2025 für die deutschsprachige Ausgabe
Penguin JUNIOR in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich

Pflichtinformationen nach GPSR.)

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Aus dem Englischen von Bettina Obrecht

Lektorat: Almut Schmidt

Illustrationen: Judith Rossell

Umschlaggestaltung: Frauke Schneider

unter Verwendung von Illustrationen von Judith Rossell

aw · Herstellung: UK

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: Alföldi Nyomda Zrt, Debrecen

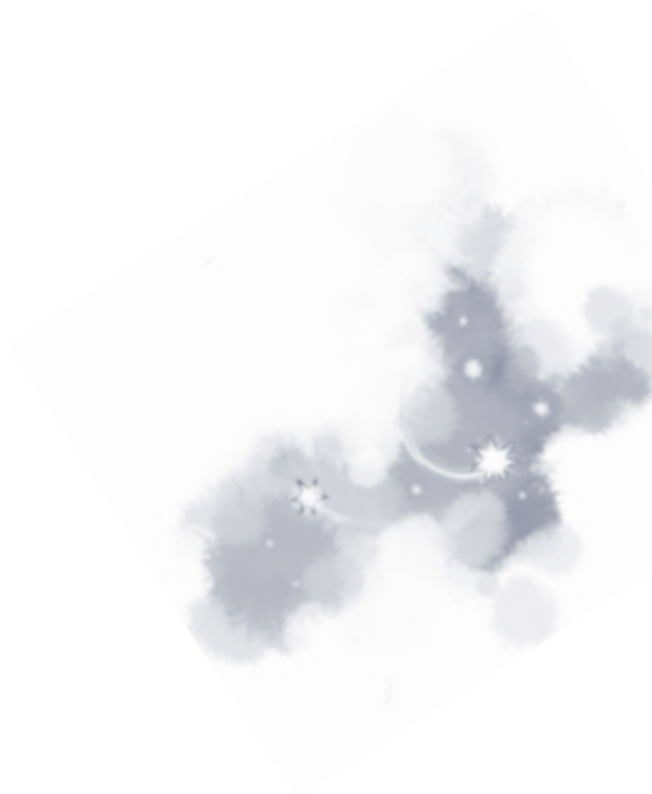
ISBN 978-3-328-30412-8

Printed in Hungary

www.penguin-junior.de



Für Ingeborg







Dieses Buch enthält Auszüge aus

Nützliche Dinge, die jedes Mädchen wissen sollte
von Miss Adelia Mandelay, 1911

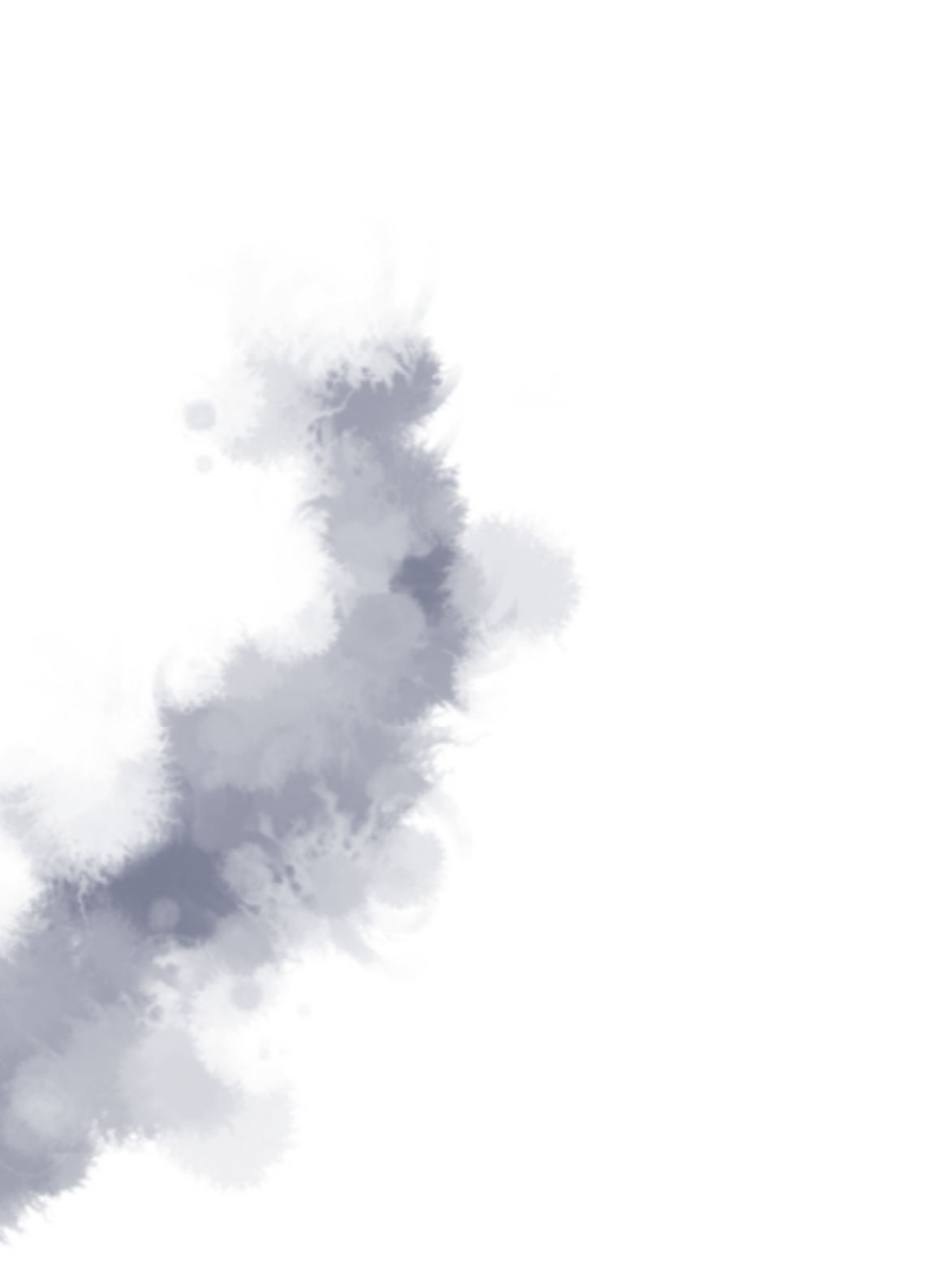
und

Der Schiffbruch der Hesperus
von Henry Wordsworth Longfellow, 1842.











KAPITEL 1

Die Abendsonne versank gerade in den tief herabhängenden grauen Wolken, als der kleine Raddampfer aus Mud Harbor die Stadt erreichte. In Maggie Fishbones Kopf drehte sich alles, sie war seekrank und so zappelig, dass sie sich fühlte, als habe sie einen Aal verschluckt. Sie griff nach ihrem Koffer, stolperte über die Gangway und folgte Schwester Immaculata den Kai entlang bis hinaus auf die Straße.

Der Lärm war ohrenbetäubend. Automobile und Lastwagen rumpelten vorüber, Züge ratteten auf Eisenbrücken hoch über ihren Köpfen. Dampf Wolken schossen zischend aus Metallgittern im Gehweg. Die Luft roch nach Rauch, Müll und allem Möglichen, was Maggie nicht einordnen konnte.

Überall waren Menschen. Eine Gruppe junger Männer wankte vorüber, einer von ihnen blies in ein Horn und die anderen sangen Lieder in einer fremden Sprache. Eine Frau mit Kopftuch hastete vorbei, sie schleppte einen riesigen violetten Kohlkopf in ihrem Korb. Ein Mann stand neben seinem Bäckereistand und pries mit lauter Stimme heiße Pasteten und Brezeln an.



Zu Hause im Waisenhaus in Mud Harbor hatte Maggie viele Geschichten über die Stadt gehört. Die Fischköpfe, die das Waisenhaus für das Essen der Kinder bekam, waren stets in Zeitungspapier eingewickelt, und die Kinder lasen diese Zeitungen und berieten sich nachts in den Schlafsälen flüsternd über das Gelesene. Die Stadt war vom Bösen beherrscht, das wussten alle. Riesige Krokodile lebten in den Abwasserkanälen. Nachts machten schattenhafte, gewaltige Ungeheuer die Straßen unsicher. Bäcker raubten kleine Kinder, hackten sie in Stücke und verarbeiteten sie zu Fleischpasteten.

Maggie schenkte diesen Geschichten keinen Glauben. Nicht ernsthaft. Aber dennoch runzelte sie beim Anblick der Fleischpasteten auf dem Bäckerwagen misstrauisch die Stirn.

Schwester Immaculatas schwarze Ordenstracht flatterte und ihre Lippen hatte sie zu einem entschlossenen Strich zusammengepresst, während sie sich einen Weg durch die Menge bahnte. Sie sah auf die Uhr, fragte nach dem Weg, stieg dann in eine Straßenbahn und sicherte zwei Sitzplätze. Eingequetscht zwischen dem Fenster und Schwester Immaculata (die sich knollig und knochig anfühlte, als sei sie aus Kartoffeln und Essbesteck konstruiert) musste Maggie den Hals recken, um nach draußen sehen zu können, während die Bahn durch die Straßen ratterte. Sie passierten Statuen und Kirchtürme und Gebäude, die so hoch in den Himmel ragten, dass Maggie das Gefühl hatte, die Straßenbahn fahre am Grund einer tiefen Schlucht entlang. Werbeschilder blinkten auf und glitzerten. Weit oben erspähte sie einen Zeppelin – ein Schatten gegen die Wolken, groß wie ein Wal. Sie hielt die Luft an, als er über ihnen vorbeischwabte.

Schwester Immaculata räusperte sich und sagte: »Nun, Magdalena. Es ist nun einmal so, dass dein Temperament immer wieder mit dir durchgeht, und immer wieder hast du dich äußerst rüpelhaft benommen. Selbst als Säugling hast du schon gekreischt wie ein Turmgespenst!«

Maggie starrte wütend aus dem Fenster und versuchte, nicht zuzuhören. Sie hatte diese Geschichte schon hundertmal gehört. Dass jemand sie auf der Schwelle des Waisenhauses abgelegt hatte, in einer Makrelenkiste, nur in ein Stück Segeltuch gewickelt. Dass die Nonnen sie Magdalena getauft hatten (nach der Heiligen natürlich; die Nonnen begeisterten sich ja sehr für Heilige), und Fishbone, Fischgräte, weil ihr wütendes Geschrei genau wie die Rufe der Möwen geklungen hatte, wenn diese sich irgendwo in der Gosse um eine Gräte stritten. Sie seufzte entnervt.

Schwester Immaculata redete immer noch weiter. »... Und jetzt sieh dir an, wohin es dich geführt hat. Das hast du dir selbst zuzuschreiben. Eines steht fest: Hier wird man dich jetzt zähmen. Brav, ordentlich und gehorsam wirst du.«

Maggie zuckte mit den Schultern und starrte weiter mit finsterner Miene aus dem Fenster. Was hätte sie auch sagen sollen? Schon den ganzen Tag über hatte Schwester Immaculata immer wieder ähnliche, wenig ermutigende Sätze geäußert, und Maggie war vor Angst schon ganz übel.

In einer geschäftigen Straße, zwischen Schaufenstern und Wohnhäusern, stiegen sie aus der Straßenbahn. Es hatte zu regnen begonnen und die Menschen hasteten mit gesenkten Köpfen an ihnen vorbei.



Schwester Immaculata entfaltete einen Brief und las ihn im Schein einer Straßenlaterne. Sie runzelte die Stirn. »Hier entlang«, sagte sie. »Beeil dich, sonst kommen wir zu spät.«

Sie gingen einige Querstraßen weiter, dann bogen sie um die Ecke und erreichten ein hohes, dunkles Gebäude, ein dornenbewehrtes Gebilde aus Erkern und Schornsteinen. In die Mauer über dem Eingang war ein Steinbogen eingelassen, und die Inschrift lautete:



MIDWATCH-INSTITUT
FÜR WAISEN, AUSREISSERINNEN UND
UNERWÜNSCHTE MÄDCHEN

Maggies Herz hüpfte vor Angst. Sie holte tief Luft und umklammerte den Griff ihres Koffers. Wenn sie fliehen wollte, dann war das jetzt ihre letzte Chance. Aber bevor sie noch einen Schritt machen konnte, packte Schwester Immaculata sie am Handgelenk und rief barsch:

»Oh nein, du bleibst schön hier.« Sie zerrte Maggie die Stufen bis zur Eingangstür hoch und drückte auf den Klingelknopf.

Sie warteten. Der Verkehr brauste hinter ihnen vorbei. Eine Katze rannte die enge Straße herunter und verschwand zwischen einer Reihe Mülleimer. Zwei Frauen spazierten vorbei. Im Vorübergehen seufzte eine von ihnen: »Ach, noch so ein armes Kind. Immer sieht man sie hineingehen, aber man sieht nie, dass eins wieder herauskommt, nicht wahr?«

Maggie schluckte und versuchte, ihr Zittern unter Kontrolle zu bekommen.



Endlich wurde die Tür geöffnet, von einer riesigen Frau, die eine Schürze trug. Die Frau hatte etwa dieselbe Höhe und Form wie die Tür und ihre Miene war abweisend.

Maggie wich einen Schritt zurück.

Schwester Immaculatas Finger umspannten ihr Handgelenk noch enger. »Ich bringe Ihnen hier ein unerwünschtes Mädchen«, sagte sie.

Die Frau runzelte die Stirn, ließ sie ein und schloss die Tür mit einem dumpfen Schlag hinter ihnen. Irgendwo in der Tiefe des Gebäudes spielte eine Orgel eine langsame, traurige Melodie. Als die Frau sie schweigend durch einen kurzen Flur und die Eingangshalle führte, tauchte eine Reihe von Mädchen auf. Sie alle trugen lange graue Kapuzenumhänge und gingen schweigend und mit gesenktem Blick im Gänsemarsch an ihnen vorbei. Schwester Immaculata beobachtete sie, bis sie um die Ecke verschwunden waren, dann nickte sie zufrieden.

Auf einer Bank in der Eingangshalle saßen mit unglücklichen Mienen zwei Mädchen in Maggies Alter. Jede von ihnen hatte einen abgewetzten Koffer dabei.

Die große, breite Frau deutete auf ein Schalterfenster. Über dem Schalter las Maggie:

INSTITUTSBÜRO
MISS FORTNIGHTLY
SEKRETÄRIN
AUFNAHME JEWEILS AM MONATSLETZTEN
NACH VEREINBARUNG
AUSSCHLIESSLICH ZWISCHEN 17 UND 18 UHR

Schwester Immaculata klopfte an die Scheibe. Eine dünne, grauhaarige Frau schob das Fenster auf und spähte mit über der Brille gerunzelter